

So spricht der Herr:

Ich gab meinem Volk folgendes Gebot: Hört auf meine Stimme, dann will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. Geht in allem den Weg, den ich euch befehle, damit es euch gut geht.

Sie aber hörten nicht und neigten mir ihr Ohr nicht zu, sondern folgten den Eingebungen und Trieben ihres bösen Herzens. Sie zeigten mir den Rücken und nicht das Gesicht.

Von dem Tag an, als eure Väter aus Ägypten auszogen, bis auf den heutigen Tag sandte ich zu euch immer wieder alle meine Knechte, die Propheten.

Aber man hörte nicht auf mich und neigte mir nicht das Ohr zu, vielmehr blieben sie hartnäckig und trieben es noch schlimmer als ihre Väter.

Auch wenn du ihnen alle diese Worte sagst, werden sie nicht auf dich hören. Wenn du sie rufst, werden sie dir nicht antworten.

Sag ihnen also: Dies ist das Volk, das nicht auf die Stimme des Herrn, seines Gottes, hörte und sich nicht erziehen ließ. Die Treue ist dahin, aus ihrem Mund verschwunden.

*Jeremia 7, 23-28
(Einheitsübersetzung)*

Es ist das erste und zentrale Gebot, das Gott den Menschen durch den Propheten Jeremia zuspricht: „Hört auf meine Stimme!“ Das Hören, das Hinhören auf Gottes Wort, es steht am Anfang jeder Offenbarungs-Religion. Das Schma Jisrael, das Gottesbekenntnis des Judentums beginnt mit diesem Wort: „Höre Israel! Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig.“ (Deuteronomium 6,4) Ebenso wurde das Hören auf Gottes Wort auch zur Grundhaltung des christlichen Glaubens. Der heilige Benedikt beginnt so seine Mönchsregel: „Höre, mein Sohn auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens.“

Lange Zeit habe ich dieses Hinhören für das Warten auf einen extrinsischen Impuls gehalten. Gott spricht mich an, lässt mich aufmerken, hinhören. Wenn es aber doch wahr ist, dass Gott mir näher ist als ich mir selbst, wenn er in meinem Herzen wohnt, dann spricht er sich vielleicht ja gerade durch das Wort aus, das ich bisher immer für meine eigene innere Stimme gehalten habe.

Wie oft übergehe ich diesen eigenen, inneren Impuls, bin nur getrieben von Erwartungen, die von außen an mich herangetragen werden. Das Hinhören ist die Einladung, sich selbst, dem großartigen Geschenk des eigenen Lebens und Gott selbst auf die Spur zu kommen, der sein Wort in mich hineingelegt hat. So oft wird es übertönt durch die schrillen Klänge des Alltags. Es ist oft nur das sanfte Säuseln, die Hintergrundmelodie meines Lebens, mein Lebensbegleiter.

Gott, Du bist da, doch ich bin oft außer mir. Du sprichst mich an, inwendig, doch ich verliere mich in der Welt. Lass mich hören auf dein Wort, das Du schon längst in mein Herz hineingelegt hast, auf dass es mich anspricht, losspricht, ins Leben ruft.

Heute gedenken wir der Opfer des Flugzeugabsturzes vor 7 Jahren. Wir beten für Familien, Freunde, die Schulgemeinschaft an unserem Gymnasium und für alle, die bis heute trauern über diesen so großen Verlust.